



Mining Indaba 2022: Afrika will neue Maßstäbe setzen

Südafrika ist einer der wichtigsten Rohstoffanbieter auf dem afrikanischen Kontinent. Der Kontinent wird deshalb von Deutschland als potenzieller strategischer Partner bei der langfristigen Sicherung des Zugangs zu den als kritisch eingestuft Mineralien und Metallen gesehen. Umgekehrt sind südafrikanische Unternehmen daran interessiert, Partner bei der teuren und riskanten Erschließung neuer Rohstofflagerstätten in Afrika zu finden. Die Mining Indaba, die Anfang Mai für eine Woche in Kapstadt stattgefunden hat, setzt sich für die Anwendung führender Praktiken im technischen Bereich sowie in den Bereichen Umwelt, Sicherheit und soziale Verantwortung im Bergbau ein und ist Leitmesse für Explorations- und Bergbauprojekte. Ein wesentliches Ziel der Mining Indaba ist, die sozial- und umweltverträgliche, nachhaltige und dynamische Entwicklung des afrikanischen und weltweiten Explorations- und Projektentwicklungssektors zu fördern. Die Mining Indaba kann daher als Stimme der afrikanischen Explorations- und Bergbauprojektentwicklungsbranche bezeichnet werden.

Die Mining Indaba gehört seit 25 Jahren zu den bestimmenden Messen mit Bergbaubezug auf dem afrikanischen Kontinent und findet jährlich in Kapstadt statt. Wegen Covid-19 bedingtem Ausfall im Jahre 2021 wurde im letzten Jahr alternativ die virtuelle Mining Indaba durchgeführt. Aufgrund der geringeren Teilnehmerzahl und des fehlenden direkten Networkings zeigt die Erfahrung daraus, dass Messen wie die Mining Indaba nur in Präsenz stattfinden sollten. Internationale Bergbauprojektentwickler sind auf der Messe vertreten und bieten großes Potential für deutsche Unternehmen für einen frühzeitigen Einstieg in die Projektplanung bzw. Verkauf von Produkten (überwiegend Dienstleistung, Beratung, Aufbereitung, Transporttechnik, kleinere Hardware und Meßtechnik). Im Vergleich zu den letzten Jahren hat sich die Mining Indaba signifikant verändert. Nach Zahl der Aussteller und Besucher sowie Umfang des begleitenden Konferenzprogramms ist die Messe ständig gewachsen und strahlt inzwischen international (Einzugsgebiet Europa) ab, so dass eine deutsche Beteiligung mit insgesamt zwölf Ausstellern einen ersten Höhepunkt markiert hat. Die deutsche mittelständisch geprägte Bergbau- und Zulieferindustrie hat die Herausforderungen für die Zukunft angenommen, was sich in einer starken Projektnachfrage auf der Messe zeigte. Aufgrund der Belegung auf den internationalen Rohstoffmärkten seit einigen Jahren und besonders aufgrund der veränderten geopolitischen Lage (Ukraine-Krieg und dessen Auswirkungen) sind die Rohstoffpreise stark angestiegen. Erste Knappheiten sowie fehlender Explorationsaufwand werden sichtbar.

Es ist also nicht verwunderlich, dass das Interesse an Rohstoffprojekten und damit verbundenen Dienstleistungen angewachsen ist. Die Messe bietet als größte Veranstaltung auf dem afrikanischen Kontinent der Explorations-, Bergbau- und Bergbauzulieferbranchen internationalen Investoren, Analysten, Unternehmensleitern, Geologen, Regierungsbeamten und Studenten eine Plattform. Rund 6.500 Konferenzteilnehmer, vier Staatpräsidenten (Südafrika, Sambia, Botswana, Simbabwe) und ein Premierminister (Kongo), 40 Minister und

15 Botschafter sowie eine Vielzahl von Executives aus insgesamt 92 Ländern nahmen in diesem Jahr an der Mining Indaba 2022 Convention teil.

Bergbausektor Afrika

Der Bergbausektor in Afrika steht heute vor ganz neuen Herausforderungen. Zum einen geht es um den raschen technologischen Wandel und die veränderte Nachfrage, die durch den Klimawandel und das entsprechende Gegensteuern der Staaten entsteht, sowie die neuen geopolitischen Belastungen, die in der Folge des Ukraine-Konfliktes vor allem die steigenden Energiepreise betreffen. Zum anderen um die Überwindung kleinbergbaulicher Strukturen und die Hinwendung zu größeren, effektiveren Bergbaueinheiten. Der Bergbau muss sich darauf einstellen und sich dementsprechend weiterentwickeln. Erfreulich ist, dass die afrikanische Bergbauindustrie im Jahr 2021 ein Wachstum von 11 % verzeichnen konnte und damit das Niveau von vor der Pandemie erreicht hat. Dennoch muss Afrika zukünftig deutlich entschlossener vorgehen, um die verschiedenen Barrieren, Hemmnisse, Hürden und Zwänge zu beseitigen, die das Wachstum und die Entwicklung der Bergbaubranche noch behindern. Dazu gehören die Beseitigung verschiedener regulatorischer und administrativer Probleme sowie die Korruptionsbekämpfung, die Beseitigung des Rückstands bei den Bergbau- und Schürfrechten, und die Einführung moderner und effizienterer Explorationsstrategien. Darüber hinaus ist erforderlich, die afrikanische Infrastruktur im Hinblick auf Schienennetz, Strassen- und Hafenaufbau zu verbessern.

Afrika plant zudem, sich zukünftig auf die Gewinnung strategischer Metalle wie Kupfer, Nickel und Kobalt zu konzentrieren. Als weltweit führendes Land bei den Platingruppenmetallen ist Südafrika hier bereits sehr gut positioniert, um die massiv wachsende Nachfrage nach diesen Ressourcen zu bedienen (Bild 1). Während der Messe wurde dazu aufgerufen, eine gemeinsame Verantwortung der Regierung, der Bergbauunternehmen, der Arbeitnehmer und der Kommunen wahrzunehmen, um die bestehenden Chancen zu nutzen, den Bergbau

voranzutreiben. Denn in Afrika zieht jeder im Bergbau entstandene Arbeitsplatz mindestens sechs weitere Arbeitsplätze nach, eine der höchsten Quoten weltweit. Die Bergbauindustrie kann sich jedoch nur dann positiv auf die Gesamtgesellschaft auswirken, wenn alle Interessengruppen und Gemeinschaften mit ins Boot geholt werden. Dies war der Grundtenor einer Reihe von Vorträgen, die sich mit der Frage beschäftigten, wie die Industrie eine Rolle bei der Schaffung einer integrativeren Wirtschaft spielen kann. Der Bergbau birgt ein unglaubliches Potenzial, wenn er überlegt entwickelt und die richtigen Strategien und Partnerschaften umgesetzt werden. Die Investing in African Mining Indaba rief in diesem Zusammenhang die Industrie dazu auf, bestehende Denkweisen über die Auswirkungen des Sektors auf die Wirtschaft, die Umwelt, die Gesellschaft und die angespannte Energieversorgung zu hinterfragen und geeignete Maßnahmen einzuleiten, dem Bergbau bei seiner Entwicklung Vorrang einzuräumen.

Die Zukunft des Bergbaus: Digitale Kompetenzen in einer physischen Industrie

Derzeit beginnen die Bergwerke in Afrika, ihre Prozesse zu automatisieren und zunehmend zu digitalisieren. Dafür benötigen sie dringend Qualifikationen, die diesen Übergang ermöglichen und erleichtern. Wenn über die Zukunft des Bergbaus gesprochen wird, muss überlegt werden, welche Umsetzungsschritte im Zuge der Digitalisierung eingeschlagen und mit welcher Geschwindigkeit umgesetzt werden, um die Menschen nicht zu überfordern.

Daraus leiten sich ebenso neue Arbeitsplatzqualifikationen ab, die gebraucht werden, um den Bedarf der Industrie zu decken. Viele dieser Arbeitsplätze werden Berufe sein, von denen man in Afrika noch nie etwas gehört hat. Auf der anderen Seite hat Afrika ein massives Problem mit der Arbeitslosigkeit und somit mit der Qualifizierung seines Arbeitskräftepotenzials. Auch hier wird Unterstützung von Außerhalb und gegebenenfalls auch aus Deutschland erforderlich.



ESG und die Energiewende

Die Bergbauindustrie hat erkannt, dass der Sektor in der Vergangenheit eher rein gewinnorientiert war, und versucht nun, ein neues Kapitel aufzuschlagen. Weltweit liegt der Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromversorgung inzwischen bei etwa 38 %, während in Südafrika heute nur etwa 13 % Erneuerbare beitragen. Es geht also demnächst um nichts anderes als die Sicherstellung, dass Bergwerke nachhaltigere und umweltfreundlichere Energiequellen nutzen und sich mit den wichtigsten Umwelt-, Sozial- und Governance-Belangen (ESG) auseinandersetzen. Es verwundert also nicht, dass ESG Hauptthema auf der Investing in Mining Indaba war. Was das Umweltthema betrifft, haben sich viele der größten Unternehmen der Branche bereits ehrgeizige Ziele für die Dekarbonisierung ihrer Betriebe in den kommenden Jahrzehnten gesetzt, wobei einige von ihnen versprechen, schon im Jahre 2040 kohlenstoffneutral zu sein. Das bedeutende Südafrika ist immer noch stark von Kohle abhängig. *Kgabi Masia*, geschäftsführender Direktor für Mineralien bei Exxaro Resources, räumte ein, dass Veränderungen notwendig sind, sagte aber auch, dass die Kohle nicht verschwinden wird. Mit einem Anteil von 77 % an der südafrikanischen Energieversorgung durch Kohle hängt die Energiesicherheit des Landes nach wie vor von diesem fossilen Brennstoff ab. Solange keine brauchbaren Alternativen vorliegen, die die gleiche Kapazität bereitstellen kann, wird der Ausstieg aus der Kohle nicht in Erwägung gezogen. Insofern bedarf es einer Doppelstrategie, um nach europäischem Vorbild einerseits die Energiesicherheit zu gewährleisten und gleichzeitig den Übergang zu umweltfreundlicheren Energiequellen auf dem afrikanischen Kontinent zu vollziehen. Die Strategie beinhaltet, die Abhängigkeit des Landes von der Kohle zunächst aufrechtzuerhalten, gleichzeitig aber Programme für erneuerbare Energien voranzutreiben, die den Übergang zu diesen Technologien fördern und unterstützen. Unterstützt wurde das Governance-Thema besonders durch den Auftritt der „Extractive Industry Transparency Initiative“, die sich der Korruptionsbekämpfung im Bergbau verschrieben hat. Inzwischen gehören 24 afrikanische Länder der Initiative an, so dass erste Erfolge sichtbar werden.

Finanzierung

Eine der größten Herausforderungen, vor denen viele afrikanische Regierungen derzeit stehen, ist die Frage, wie die Wirtschaft insgesamt umweltfreundlicher gestaltet werden kann, damit sie widerstandsfähig und wettbewerbsfähig wird. Der Plan für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen hat die Länder, darunter auch Südafrika, unter Druck gesetzt, bis 2030 die globalen Ziele zu erreichen, wobei Südafrika auf saubere Energie, kohlenstoffarmen Verkehr,

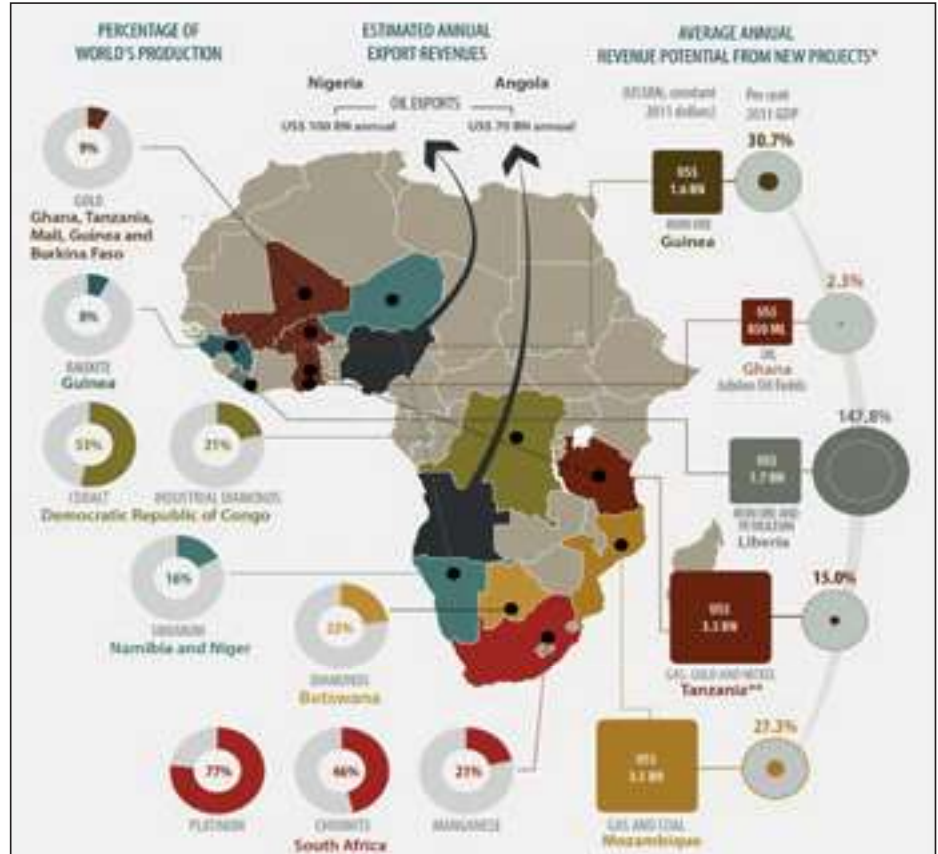


Bild 1: Afrika's Rohstoffreichtum nach ausgewählten Ländern und Rohstoffen
Quelle: Africa Progress Panel

intelligente Wasser- und Kreislaufwirtschaft sowie intelligente Landwirtschaft setzt. Dies erfordert jedoch umfangreiche Finanzmittel und hängt weitgehend von der Fähigkeit von Entwicklungsfinanzierungsinstitutionen wie der Development Bank of Southern Africa (DBSA) ab, die verfügbaren Ressourcen zu nutzen, um private Investitionen anzuziehen. Die DBSA ist in ganz Subsahara-Afrika bereits erfolgreich tätig, um die wirtschaftliche und soziale Entwicklung zu fördern, indem sie vor allem Infrastrukturfinanzierungen beschafft und bereitstellt. Da der Klimawandel zunehmend an Bedeutung gewinnt, liegt einer ihrer Schwerpunkte auf der Klimafinanzierung. Dabei bestehen innovative Ansätze wie die Klimafinanzierungsfazilität (CFF) der DBSA, eine klimabezogene Darlehensfazilität, die eine Premiere in Afrika darstellt. Die CFF verwendet einen Blended-Finance-Ansatz, bei dem im Wesentlichen öffentliche Mittel mit privaten Mitteln kombiniert werden, um Marktbeschränkungen zu beseitigen und Marktlücken zu schließen. Diese Mittel sind für private Projekte bestimmt, die zwar Potenzial haben, aber derzeit ohne Bonitätsverbesserung kein marktübliches Kapital in großem Umfang anziehen können. Die DBSA überbrückt diese Lücke und katalysiert die private Finanzierung durch Co-Finanzierung mit Finanzinstituten des Ent-

wicklungs- und Privatsektors mit dem Ziel, eine Hebelwirkung von 1:5 zu erreichen.

Fazit

Auf der Mining Indaba 2022 hat sich Afrika wieder einmal als ein bedeutender Markt für Rohstoffe präsentiert. Es mangelt derzeit allerdings noch an der Umsetzung von Explorationsvorhaben, so dass internationale Investoren geworben wurde. Zu den größten Problemen Afrikas zählen die mangelhafte Infrastruktur und die einseitige Ausrichtung auf fossile Energieträger zur Stromversorgung des Bergbaus. Darüber hinaus kommt die Digitalisierung und Automatisierung des Bergbaus nur langsam voran und bedarf der Unterstützung durch Unternehmen und Regierungen. Ein wesentliches afrikanisches Vorhaben ist die Umstellung auf erneuerbare Energien Schritt-für-Schritt und Ersatz bisheriger traditioneller fossiler Energieerzeugung. Mit ihrem Angebot an zukunftsweisenden Technologien für den Bergbau hat Deutschland auf der Mining Indaba einmal mehr gezeigt, dass wir bereit stehen, zu unterstützen. Die offene Frage bleibt jedoch von wem die erforderlichen Investitionen geleistet werden können. Als Unterstützungsbank hilft hier die DBSA. Weitere Institute wären in der Zukunft sicher willkommen.